

Mehr Lebensqualität

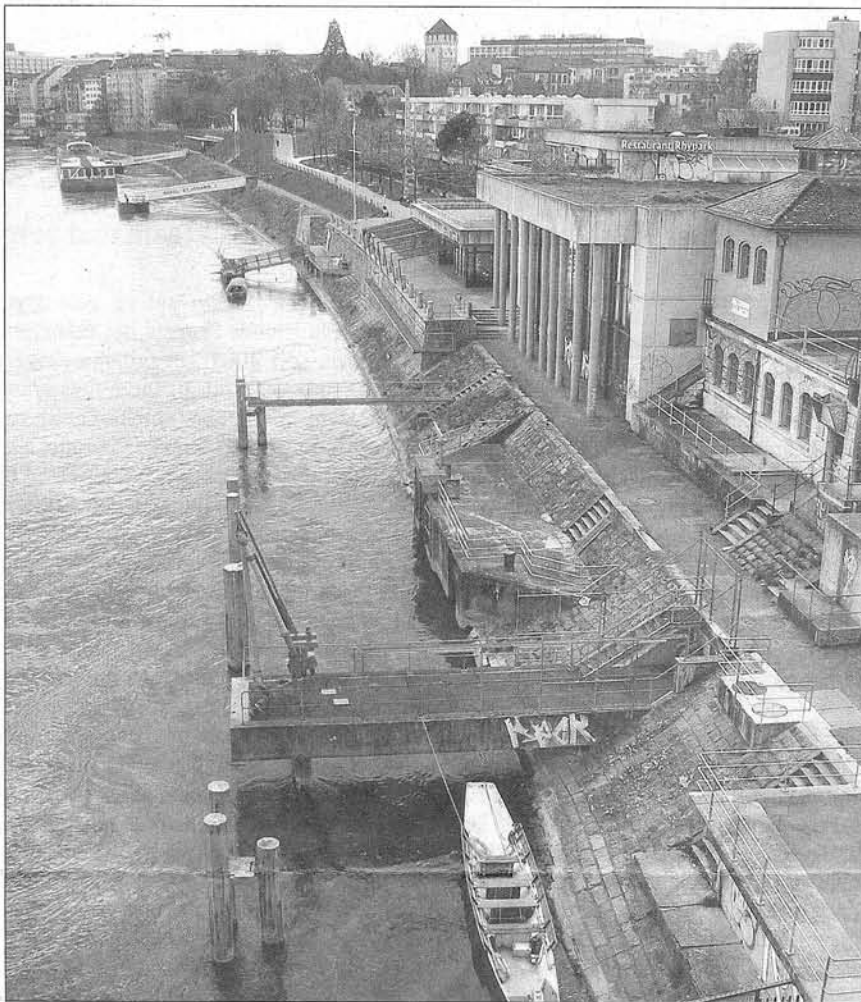
Der Trinationale Eurodistrict Basel hat ein Dossier zum Thema Raumordnung erstellt

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS LOISL MINK

SAINT-LOUIS. „Eine Zukunft zu dritt“ ist das Dossier überschrieben, das die Gremien des Trinationalen Eurodistricts Basel in mehrjähriger Arbeit erstellt haben. Es enthält eine Entwicklungsstrategie für den Eurodistrict bis zum Jahr 2020. Darin geht es um Raumordnung und Wirtschaft, um die Entwicklung von Bevölkerung und Siedlung und um den Verkehr ebenso wie um Landschaft und Naturräume.

TEB-Geschäftsführer Frédéric Duvinage stellte das Dokument in der jüngsten Plenarsitzung des Districtsrats auszugsweise vor. Raumordnung ist eines der zentralen Themen, da der TEB voraussichtlich weiter wachsen wird. 62 Prozent der Einwohner des TEB leben in der Schweiz, 30 Prozent in Deutschland, acht Prozent in Frankreich. „In 20 Jahren werden die jetzt unbebauten Flächen verstädert sein, was eine Verschlechterung der Lebensqualität zur Folge haben wird“, sagte Duvinage. Deshalb strebe man ein qualitatives Wachstum an. Dazu gehöre auch der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs zu einem generellen 15-Minuten-Takt. Was in Basel längst Wirklichkeit ist, davon ist man außerhalb noch weit entfernt. „Wir wären im Kandertal schon mit einem Stundentakt sehr zufrieden“, meinte Kreisrat Josha Frey. Nicht überall, so Duvinage weiter, sei die Verlängerung der Tramlinien über die Grenzen möglich. Alternativ müssten Busse eingesetzt werden.

Für Lebensqualität soll auch der Zugang zum Rhein sorgen. „Der Rhein muss in die Mitte der Agglomeration gestellt werden“, sagte Duvinage. Der Campus Novartis ist ein Schritt in diese Richtung. Von dort soll der Rhein durchgängig begehbar sein bis zur Dreiländerbrücke in Hünningen. Es gehe auch darum, Grün- und Naherholungsflächen in die Städte zurückzuholen. Eine Frage aus dem Gremium galt der Biotopvernetzung und dafür zu beantragenden Interreg-Fördermitteln. Landrat Walter Schneider stellte klar, Voraussetzung für die Interreg-An-



Die Rheinufer sollen noch mehr als Naherholungsraum dienen und deshalb zugänglicher werden.

FOTO: ANDREA DRESCHER

träge sei die Co-Finanzierung des Projektes aus allen drei Ländern.

Ein weiteres Thema ist Transport und Logistik. So sieht die Strategie die verbesserte Anbindung an das internationale Eisenbahnnetz und die Steigerung der Kapazität vor. Die Verkehrsträger Wasser, Luft, Schiene und Straße sollen besser verknüpft werden, wozu auch der Schienenanschluss des Euroairports gehört. Auf diesem Gebiet gibt es auch noch ungelöste Fragen, etwa die Verbindung des französischen und deutschen Autobahnnetzes und die Weiterführung der A 98, das Problem des Lastwagen-Staus am Zoll oder die Lärmbelastigung der Bevölke-

rung durch die Rheinhäfen und den Euroairport. „Wir sind der einzige Eurodistrict, der eine solche Strategie hat, die von den zuständigen Gremien in allen drei Ländern genehmigt wurde“, stellte Duvinage fest. Darin sieht er einen Vorteil, auch was den Erhalt von Fördermitteln angeht. Der Baseler Stadtrat Andreas Burckhardt sah eine Verwirrung durch eine unklare Abgrenzung der Kompetenzen zwischen TEB, Regio Trirhena und Metrobasel, eine aus seiner Sicht private Initiative. Der TEB sei ein demokratisch legitimes Gremium, an das man mehr Finanzen und mehr Entscheidungskompetenz delegieren sollte, meinte er.